

Thomas Betz, Paul-Lincke-Ufer 4, 10999 Berlin

Tel.: 030-611.5555
Fax & Voice-Mail:
01212-5-102-60-497
t.betz@email.de

Beitrag für die „Zeitschrift für Sozialökonomie“, Ausgabe April 2009:

Irving Fisher:

100%-MONEY 100%-GELD

**Verlag für Sozialökonomie (Gauke GmbH), Kiel 2007
(157 Seiten, ISBN: 978-3-87998-451-0)**

Irving Fisher (1867–1947), einer der berühmtesten Ökonomen überhaupt, vom gegenwärtigen FED-Chef Bernanke noch heute zitiert und von Nobelpreisträger James Tobin als größter amerikanischer Ökonom aller Zeiten bezeichnet, hat sich unter dem Eindruck der Folgen der ersten (es war ja ganz offenbar nicht die einzige und nicht die letzte) Weltwirtschaftskrise (1929-33) tiefe Gedanken über die Kreditgeldschöpfung und die Rolle der Geschäftsbanken gemacht. In seinem letzten Buch „100%-money“ von 1935, das nicht nur deshalb, weil es das letzte ist, sein Vermächtnis genannt werden kann, kommt er zu dem Schluss, dass das Problem darin besteht, dass der Staat allenfalls vermeintlich, nicht aber realiter das alleinige Recht auf Schaffung und Schöpfung des öffentlichen Gutes Geld hat.

Denn Geschäftsbanken können zwar selbst kein staatliches Zentralbankgeld schaffen, aber im Rahmen einer Kreditgewährung dem Kreditnehmer einen Anspruch auf Zentralbankgeld einräumen; und den allerdings können sie selbst schaffen. Fisher: „*Es ist einfach nur das Versprechen der Bank, den Kontoinhabern auf Verlangen Bargeld auszusahlen.*“ Der Kreditnehmer kann aber in einer modernen Geldwirtschaft nicht nur mit dem Zentralbankgeld, sondern bereits mit dem Anspruch darauf einkaufen gehen, indem er seinen Anspruch auf Zentralbankgeld – z.B. per Banküberweisung oder Scheck – jemand anderem überträgt. Der allergrößte Teil der Zahlungsmittel – Fisher spricht von 90% (heute

ist der Anteil eher noch größer) – wird also gerade nicht von der öffentlichen, sondern von der privaten Hand, eben den privaten Geschäftsbanken „.....durch eine Art Taschenspielertrick hergestellt.“ Gem. Fisher leben wir also (auch heute noch) in einem 10%-System, in dem die 10% Zentralbankgeld gewissermaßen 9-fach verliehen werden; *„normalerweise ist sich sogar der Banker darüber nicht bewusst.“*

Entsprechend kann die öffentliche Hand die Entwicklung der (gesamten) Geldmenge allenfalls indirekt und jedenfalls nur unbefriedigend kontrollieren. Ganz offensichtlich kann nicht nachhaltig verhindert werden, dass in Boomphasen über Selbstverstärkungsmechanismen eine Kredit- und damit Geldblase entsteht, die alsbald platzt und konsequenterweise im Katzenjammer der Depression enden muss. Zwischen 1929 und 1933 sank die Geldmenge in den USA um 29%. Auch in der gegenwärtigen Krise sinkt die Geldmenge wieder.

Konsequenterweise fordert Fisher eine Wiederherstellung des alleinigen Rechts des Staates, dieses Geld zu schaffen und in Umlauf zu bringen, eben zu 100% staatliches Geld und macht diesbezüglich konkrete Vorschläge: *„Der Kern des 100%-Planes besteht in der Unabhängigkeit des Geldes von Krediten. Das Verfahren zur Schöpfung und Vernichtung von Geld muss also von den Bankgeschäften getrennt werden. Ein positiver Nebeneffekt davon wäre, dass die Banken sicherer und profitabler würden. Aber der wichtigste Effekt wäre die Verhinderung von großen Booms und Depressionen.“*

Im Wesentlichen soll eine „Währungskommission“ Anleihen, Schuldtitel und andere Aktiva der Geschäftsbanken mit Zentralbankgeld, das auf diese Weise selbst die Rolle einer Staatsschuldverschreibung einnimmt, entweder ganz aufkaufen oder als Sicherheit für die Kreditierung von Zentralbankgeld akzeptieren; und zwar so lange, bis *„die Barreserve jeder dieser Banken 100% der bargeldlos per Scheck verfügbaren Sichtguthaben auf Bankkonten erreicht. Nach dieser Substitution von Anleihen durch echtes Geld wäre die Bank dazu verpflichtet, dauerhaft eine Barreserve von 100% für die Sichtguthaben ihrer Kunden zu halten. Oder anders gesagt: Die Sichtguthaben wären wirkliche Guthaben, die aus Bargeld bestehen, das die Bank im Auftrag der Kontoinhaber verwaltet.“*

Weder unkontrolliertes Aufblähen (Boom) noch Einsturz (Depression) der Geldmenge noch Bankrums wären fürderhin noch möglich, denn: *„Es gibt keine bessere Einlagensicherung als eine 100%-Reserve.“* Die Staatsschuld wird entscheidend verringert, die entsprechenden Zinszahlungen obsolet, denn der Staat kauft seine eigenen Schuldverschreibungen zurück und stellt sie damit glatt. Schließlich würde das Geldsystem vereinfacht, *„weil kein grundlegender Unterschied zwischen Brieftaschengeld und Scheckbuchgeld mehr bestünde“*. Entsprechend vereinfacht würden auch die Gesetze, denn *„.....diese Gesetze sind vor allem Bemühungen zur Behebung von Mängeln unseres Bankensystems, die daraus resultieren, dass es keine 100%-Reserve gibt. Die meisten dieser Vorschriften wären überflüssig, wenn die ursprüngliche 100%-Reserve garantiert wäre.“*

Um eine Verstaatlichung der Banken zu vermeiden, wie das während der ersten Weltwirtschaftskrise Praxis war und auch jetzt wieder ist, will er die Verstaatlichung des Geldes bzw. der *„monetären Funktion“* der Banken: *„Wenn die Banken ihre eigentliche Funktion zur Vergabe von Krediten behalten wollen, die sie auch besser ausführen können als die Regierung, so sollten sie die eigentlich monetäre Funktion abgeben, weil sie sie nicht so gut ausführen können wie die Regierung.“*

An mehreren Stellen äußert sich Fisher auch wohlwollend zur Idee des von ihm so genannten „*Stamp Scrip*“, also des umlaufgesicherten Stempelgeldes. Davon unabhängig kommt er zu dem Schluss: *„Der tatsächliche Einfluss, den das 100%-System auf den Zinssatz ausüben würde, wäre eine allmähliche Senkung der Zinsen durch eine kontinuierliche andauernde Bildung von Ersparnissen.“*

Als Understatement muss wohl gewertet werden, dass Fisher davon spricht, dass *„.....die Idee einer 100%-Reserve alt ist und schon Jahrhunderte vor unserer Zeit verwirklicht war.“* Gleichwohl ist er der Ansicht, *„.....dass dieser Plan, wenn er gut ausgearbeitet und angewendet wird, der mit Abstand beste Vorschlag ist, der jemals für die schnelle und dauerhafte Behebung des Problems von wirtschaftlichen Depressionen gemacht wurde.“*

„100%-money“ wurde nunmehr von Klaus Karwat erstmals in's Deutsche übertragen. Es sollte auch hierzulande alsbald seine Wirkung tun, denn: *„Wenn das System nicht geändert wird, drohen deshalb zukünftige Booms und Depressionen noch schlimmer auszuarten als in der Vergangenheit.“*